NĀṬYA MANDIR news

Zeitschrift für indische Tanzkultur in Österreich

16

SOMMER
1997

ÖS 25.-

ISSN-Nr. 1021 - 2647

EDITORIAL

Endlich ist es soweit! Acht Jahre ist es her, daß Kalanidhi Narayanan, die große Lehrerin des Abhinaya, in Wien zu sehen war. Damals gastierte sie mit ihrer achtköpfigen Tanzgruppe, bestehend aus den besten ihrer Schülerinnen, in den Ehrbar Sälen. Wir freuen uns, daß es dieses Jahr gelungen ist, Kalanidhi Narayanan für einen Workshop und eine Lecture Demonstration nach Wien einzuladen - denn in diesem Jahr feiert Indien seine 50-jährige Unabhängigkeit.

Ihr Besuch in Wien, bietet allen interessierten Tanzstudentinnen die einmalige Möglichkeit, die Art ihres Unterrichts kennenzulernen und durch Kalanidhis Persönlichkeit ein Stück lebendige Tanzgeschichte zu erfahren.

Schließlich gehört sie zu den ersten, die nicht aus der Familientradition der Tempeltänzerinnen gekommen waren, die in den frühen 30er Jahren Bharatanatyam lernten, wesentlich zur Wiederbelebung dieser Tanzform beitrugen und dadurch neue Maßstäbe für die nachfolgenden Tänzerinnen setzten.

Darüber hinaus ist auch Kalanidhi eine Zeitzeugin der Unabhängigkeitsbewegung. Dieses Jubiläum wurde im Übrigen würdig auch in Wien von der Indischen Botschaft, der Österreichisch Indischen Gesellschaft und vom Natya Mandir gefeiert. Wir werden davon in unserer nächsten Ausgabe berichten.

Radha Anjali

i n h a l t :

1 **Kalanidhi Narayanan**
Barbara Tuma

4 **Abhinaya**
Radha Anjali

6 **Entachakkani Vade**

7 **Musiker und Komponisten Indiens II: Kshetrayya**
Barbara Tuma

8 **Rückblicke & Artikel**

12 **Hasta: hamsasya**

Titelbild: Kalanidhi Narayanan. Foto: Kama Dev

ZYKLUS: INDIEN 50 JAHRE UNABHÄNGIGKEIT
Fünftausend zu fünfzig - Eintragungen ins Gästebuch Indiens
Vortrag von Andy Maleta
Hommage an Werner Fend
1926 - 1997
Österreichischer Filmemacher

17. Oktober 1997, 19.30. Uhr Bank Austria, 1010 Wien, Renngasse

FRANCIS BARBOZA
Preethinrityeshwar
Biblische Texte als indischer Tanz

7. November, 19.00 Uhr, 1010 Wien, Votivkirche
10. November, 19.30 Uhr, 4020 Linz, Ursulinenhof, Landstraße 31
14. November, 19.30 Uhr, 8010 Graz-Groisbach, Am Rehgrund 2
15. November, 19.30 Uhr, 8082 Kirchbach bei Graz

IMPRESSUM:
Natya Mandir News Zeitschrift für indische Tanzkultur in Österreich. Sommer 1997 /Ausgabe **Nr.16. ISSN-Nr.: 1021-2647. Medieninhaber und Herausgeber:** Natya Mandir Verein zur Förderung und Verbreitung der indischen Tanzkunst. **Redaktion und Verwaltung:** 1010 Wien, Börseplatz 3/11, Tel. 533 58 19. **Chefredakteurin:** Radha Anjali. **Redaktionelle Mitarbeit:** Dr. Eva Schober, Mag. Barbara Tuma. **Grafik:** Eva Schober. **Texte in dieser Ausgabe von:** Radha Anjali, Eva Schwingenschlögl, Mag. Barbara Tuma. **Fotonachweis:** wenn nicht anders angegeben: Archiv Natya Mandir.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit vorheriger Zustimmung des Herausgebers und mit Quellenangabe gestattet.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors wieder und müssen nicht mit der Ansicht der Redaktion übereinstimmen. Einzelheft: öS 25.-. Abonnementpreis: öS 60.- (für NM-Mitglieder: gratis). Erscheint viermal jährlich. Erfolgt ein Monat vor Jahresschluß keine Abbestellung zum Jahresende, läuft das Abonnement für ein weiteres Jahr automatisch weiter.

Kalanidhi Narayanan

Jugendfotos von Kalanidhi

Kalanidhi Narayanan begann ihre Karriere zunächst als Bharatanatyam-Tänzerin und ist heute eine der berühmtesten zeitgenössischen Abhinaya-Lehrerinnen Indiens.

Kalanidhi war eines der ersten Mädchen aus einer angesehenen Brahmanen-Familie, das in der Zeit der Erneuerung des Bharatanatyam als Tänzerin auftrat. Sie wurde am 7. 12. 1928 in eine Familie hineingeboren, die sich intensiv mit den schönen Künsten beschäftigte. Ihre Mutter, Sumitra Ganapathy, war eine begabte Sängerin und Musikerin und ihr Vater, S.V. Ganapathy, von Beruf Ingenieur, galt auch als Philosoph und vermittelte seiner Tochter das wahre Verständnis für Kultur und Tradition.

Kalanidhis Tanzausbildung begann, als sie gerade sieben Jahre alt war. Ihre Lehrer waren Kanjeevaram Kannappa Pillai für Nritta, den rhythmischen Aspekt des Tanzes, und Mylapore Gowri Ammal für Abhinaya. Außerdem erhielt sie intensives Training bei Sri Chinnayya Naidu, der nicht nur für seine Kenntnisse in Tamil, Telugu und Sanskrit und sein Wissen über das Natya Sastra berühmt war, sondern vor allem auch für seinen Abhinaya-Unterricht, den er vor allem im Stil von Balasaraswati hielt. Vervollständigt wurde Kalanidhis Ausbildung durch Musikunterricht bei Manakkal Sivarajan und später durch intensive Ausbildung in Padams und Javalis bei Kamakshi Ammal.

Im Alter zwischen 11 und 16 Jahren gab Kalanidhi zahlreiche Vorstellungen, hauptsächlich Benefizveranstaltungen für wohltätige Zwecke. Dann kam ihre Karriere zunächst zum Stillstand als sie T.R. Narayanan heiratete und als Hausfrau und Mutter für die Erziehung ihrer drei Söhne, T.N. Prasad, T.N. Prakash und T.N. Pratap, sorgte.

Kalanidhis letzter Tanzauftritt fand im Jahr 1943 in privatem Rahmen statt. Aber sie hatte als Tänzerin einen so starken Eindruck hinterlassen, dass dreißig Jahre später Y.G. Doraiswamy, ein Kenner und Förderer der klassischen Tanzkunst, sie dazu überredete, wieder zum Tanz zurückzukehren, und zwar als Lehrerin. Y.G. Doraiswamy hatte den Eindruck, dass in der Tanzkunst der rhythmische Aspekt sehr sorgfältig gepflegt und sogar noch weiter entwickelt und verbessert, der Abhinaya-Aspekt jedoch vernachlässigt worden war. Im Hinblick auf ihre hervorragende Ausbildung und ihre besondere Ausstrahlung war Kalanidhi Narayanan genau die Person, die diesem Mangel abhelfen konnte. Doraiswamy überzeugt Kalanidhi davon, sich ausschließlich auf das Unterrichten von Abhinaya zu konzentrieren und arrangierte ab 1973 zunächst Abhinaya-Klassen im Bharatiya Vidya Bhavan, einem der führenden Kulturzentren von Madras. Ihr Unterricht für viele indische und ausländische Studenten aus allen Teilen der Welt machte Kalanidhi in kürzester Zeit zu einer berühmten Persönlichkeit der Tanzwelt.

1980 eröffnete Kalanidhi, wieder auf Anraten und mit Unterstützung von Y.G. Doraiswamy,

Kalanidhi Narayanan

offiziell ihre eigene Bharatanaytam-Schule, deren Hauptgewicht auf der Lehre des Abhinaya lag und den Namen Abhinayasudha erhielt. Seit damals ist die Schule stark gewachsen; es wird hier nicht nur Tanz unterrichtet, sondern auch karnatische Musik, Sanskrit und Yoga. Das profunde Training, das die Schüler hier erhalten, kann daraus ersehen werden, dass die ersten Schüler von Abhinayasudha 1988 ihren ersten großen Auftritt hatten, also nach acht Jahren intensiven Lernens.

Kalanidhi Narayanan unterrichtet im traditionellen Stil des Abhinaya, getanzt zu gesungenen Padams und Javalis. Kennzeichen ihres Unterrichts ist es, dass sie ihren Schülerinnen ein tieferes Verständnis für die Bedeutung der Lieder zu vermitteln versucht, sodass sie dann deren Interpretation aus ihren eigenen Ideen und Gedanken entwickeln können. Bei Kalanidhi lernen die Tanzschülerinnen außerdem, wie eine Tänzerin die einzelnen Sätze und Wortgruppen eines Padams interpretieren kann, indem derselbe Satz bzw. dieselbe Wortgruppe als Aussage, Frage, Beschreibung, Erinnerung oder Hoffnung dargestellt wird. Dazu kommt die Möglichkeit der Tänzerin, sich frei zwischen den Zeiten (Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft) zu bewegen. Das Spiel mit diesen drei Zeitebenen zusammen mit Erinnerung und Hoffnung ermöglicht es der Tänzerin, in bildliche Darstellung zu übertragen, was im poetischen Text oft nur angedeutet wird.

Zahlreiche Tanz-Programme, in denen der Abhinaya-Aspekt im Vordergrund steht, wurden von Kalanidhi choreographiert und zeigen in anschaulicher Weise, auf wie viele unterschiedliche Arten man sich einem Thema nähern kann. Einige dieser Tanzprogramme sind:

Ashta Nayika : die Darstellung der acht Gefühlszustände der Nayika (= Heldin); z.B.: sie erwartet ihren Geliebten, sie ist stolz auf seine Treue und dann verärgert, weil er nicht kommt; sie sucht ihn und erkennt, dass er untreu ist; sie weist ihn ab und bereut es dann, ihn fortgeschickt zu haben

Khandita Nayika: das Porträt einer Frau, die mit ihrem Geliebten streitet und ihn fortschickt; in diesem Tanz-Programm werden die Werke verschiedener Komponisten in verschiedenen Sprachen verwendet.

Contrasts & Parallels: die Darstellung gegensätzlicher Ideen und Situatonen; es werden hier Nayikas gezeigt, die sich in der gleichen Situation befinden, aber verschiedene Gefühlshaltungen einnehmen.

Annamacharya Anjali: eine Reihe von Abhinaya-Stücken zu unterschiedlichen Arten von Liedern des Komponisten und Dichters Annamacharya aus dem 15. Jahrhundert.

Kshetrayya: ein Programm, das ausschließlich den Padams von Kshetrayya gewidmet ist, dessen Werk Kalanidhi besonders schätzt, weil dieser Künstler in seinen Padams mit nur wenigen Worten auskommt und die Tänzerin dadurch besonders gut die Gelegenheit erhält, durch abwechslungsreiche Interpretation in den Wiederholungen der einzelnen Sätze Gefühle und Situationen eingehend zu ergründen und so die schöne Lyrik der Padams noch besser zur Geltung zu bringen.

Krishna: eine Darstellung der vielschichtigen Persönlichkeit Krishnas unter Verwendung von Liedern in verschiedenen Sprachen. Durch seinen komplexen Charakter und seine fast menschliche Natur eignet sich Krishna besonders gut, um verschiedene Gefühle darzustellen; er ist das Kind, der Geliebte, der Gott, der Freund und der Lehrer.

Panchali Sabatam: die tänzerische Interpretation jener Episode aus dem Mahabharata, in der die Kauravas versuchen Draupadi (Panchali) zu entehren.

Kumara Sambhavam: die tänzerische Umsetzung einer Auswahl von Gedichten aus Kalidasas *Kumara Sambhavam* zur Musik von Prof. C.V. Chandrasekhar aus Baroda und Meera Seshadri

Sarangapani: in diesem Tanzprogramm werden ausschließlich Lieder von Sarangapani interpretiert

Women of Ramayana: die Darstellung verschiedener Frauen-Persönlichkeiten wie Kaikeyi, Kousalya, Sumitra und der buckligen Manthara unter Verwendung der Lieder aus Arunachala Kavis *Rama Natakam* in Tamil

Nayika Bhava in Alwar Hymns: dieses Tanzprogramm ist das Ergebnis einer Forschungsarbeit, die Kalanidhi auf Grund eines Stipendiums des Department of Culture durchführen konnte, betreffend die Darstellung der verschiedenen Nayikas in den Werken der Alwars (= zwölf berühmte Dichter-Musiker, die unter dem Namen Alwars - "in Gott versenkt" - bekannt sind): z.B. die Liebe der Mutter für ihre Tochter, der Zuneigung der Freundin für die Heldin, die Gefühle der Nayika für ihren Geliebten, wenn sie vereint und wenn sie getrennt sind.

Durch Lecture-Demostrations und Workshops auch außerhalb ihrer eigenen Tanzschule erlangte Kalanidhi Berühmtheit nicht nur innerhalb Indiens sondern weltweit; neben ihren Kursen an der M.S. University in Baroda, dem National Centre for the Performing Arts und dem Bhulabhai Memorial Institue in Bombay begeisterte sie gleichermaßen Zuseher und Schüler im Rahmen des Bharatiya Vidya Bhavan in London, des Mandapa in Paris, des Festival International in Montpellier, des Theatre-du-

Soleil, der Asia Society in New York sowie in Athen, München, Wien, Calgary, Montreal, Toronto, Vancouver, Victoria, Winnipeg, Chicago, Houston, Los Angeles und Washington. In den letzten Jahren unterrichtete sie außerdem an der New York University und der University of Austin in den Vereinigten Staaten.

Die beste Belohnung für einen Lehrer, sagt man, ist der Erfolg seiner Schüler. Damit wurde Kalanidhi bereits reichlich ausgezeichnet. Aber Anerkennung kam auch von anderen Seiten, unter anderem durch folgende Auszeichnungen:

1985 - Padma Bhushan, verliehen vom Präsidenten Indiens
1981 - Sharangdev Stipendium des Sur Singar Samsad, Bombay
1983 - Stipendium des Department of Culture
1982 - Stipendium der Sangeet Natak Akademi (National Academy of Music, Dance and Drama)
1990 - Nritya Choodamani von Sri Krishnaghana Sabha
1991 - Sangeet Natak Akademi Award
1991 - Kalaimamani der Regierung von Tamil Nadu
1991 - Emeretus Fellow des Department of Culture

Barbara Tuma

Quellenangabe:
"Aspects of Abhinaya", Kalanidhi Narayanan
"Bharata Natyam - Indian Classical Dance Art", Marg Publications

KLASSISCHER SÜDINDISCHER TANZUNTERRICHT

Kursleitung: Radha Anjali

Für Erwachsene (Frauen und Männer)
Ort: Universitäts Sportinstitut UTA
Dr.Karl Lueger Ring 1, 1010 Wien,
Tel. 4277/17028 DW, Halle 3

Zeit:
Do. 19.05 - 20.12 Uhr
Anfänger (neuer Kurs) ÖS 420.-/ ÖS 750.-
Mi. 17.30 -19.00 Uhr Mäßig Fortgeschrittene ÖS 560.-/ÖS 1000.-
Mi. 9.00 -20.30 Uhr Fortgeschrittene (Adavus und Beginn der Tänze eines Repertoires)

Kursbeginn: 8. Oktober 1997
Anmeldung für die Kurse am Universitäts-Sportinstitut:
Ab 18. September, USZ, 1150 Wien, Auf der Schmelz 6,
Tel. 982 26 61/138

Privat-Unterricht für Kinder
(Buben und Mädchen) ab dem 7. Lebensjahr, jeden Samstag.
Information und Anmeldung:
Natya Mandir Verein, Tel. 533 58 19

Kalanidhi Narayanan und Tanzgruppe

Umarmung

Abhinaya

Abhinaya (Sanskrit: *abhi + ni*) bedeutet wörtlich vortragen. Aus Abhinaya (darstellend interpretativer Tanz) und Nrtta (nicht darstellender Tanz), setzt sich Bharatanatyam zusammen. Man unterscheidet vier Arten des Abhinaya, welche auch als Medien des Ausdruckes bezeichnet werden könnten:

1. Angika-Abhinaya
Ausdruck durch Körperhaltung. Dazu gehören die Posen, Biegungen und die Handstellungen. Ein Beispiel dafür ist die Haltung für Siva Nataraja. Ein Tanzstil der ausschließlich mit Angika Abhinaya arbeitet ist der Seraikella Chhau Maskentanz. Hier werden alle Tätigkeiten und Charaktere mit Körperhaltungen und -bewegungen, zur reinen Instrumentalbegleitung gezeigt.

2. Vacika-Abhinaya
Ausdruck durch Worte. Beim Tanz der Text des Liedes, welches vom Sänger gesungen wird. Beim Schauspieler die Sprache, die Wortwahl, die Heftigkeit der Rede etc.

3. Aharya-Abhinaya
Ausdruck durch Schmuck, Schminke und Kostüm. Beim Bharatanatyam Tanz trägt man einfache Bühnenschminke. Nur die Augen werden schwarz ummalt. Der Schmuck ist an den traditionellen Hochzeitsschmuck angelehnt und das Kostüm ist dem Sari nachempfunden. Im Vergleich dazu hat das Make-up im Kathakali Tanz wesentlich mehr Bedeutung. Hier spielt die Farbe des Gesichtes eine wesentliche Rolle: etwa Grün und Blau für die Helden und Gelb für Frauen und Heilige etc.

4. Sattvika-Abhinaya
Ausdruck durch Gefühl. Im wesentlichen durch den Gesichtsausdruck. Das Gesicht spiegelt alle Gefühlsregungen, Stimmungen und Emotionen wider. Das Abwägen einer Situation, Fragen, Hoffen, Warten, Freuen etc. Handstellungen haben eher unterstreichenden Charakter.

Das traditionelle Bharatanatyam Programm beginnt mit Nrtta Stücken, wie Alarippu und Jatisvaram. Erst danach wird zu Abhinaya-Tänzen übergegangen. Sabdam und Varnam enthalten sowohl Nrtta als auch Abhinaya. Schließlich folgen die Padams und Javalis, die reine Abhinaya-Tänze sind.
Wichtig ist aber, daß Abhinaya nicht nur die Übersetzung des Textes durch Körperbewegungen und Gesichtsausdruck ist. Abhinaya ist nicht die Imitation eines Charakters sondern vielmehr die Kunst, durch die gelebten Emotionen und das Hervorrufen imaginärer Stimmungen im Zuschauer das Rasa-Erlebnis zu bewirken.

Im Vers Nr. 37 des *Abhinayadarpana* von Nandikesvara heißt es daher:

"yato hastas tato drstir yato drstis tato manah yato manas tato bhavo yato bhavas tato rasah"

"Wo die Hände sind (sich hinbewegen), dort ist der Blick, wo der Blick ist, ist der Geist, wo der Geist ist, ist das Gefühl, wo das Gefühl ist, ist (entsteht) Rasa."

Wörtlich bedeutet Rasa Geschmack oder Stimmung. Die *Bhava-Rasa*-Theorie (die Theorie der Gefühle und Stimmungen) ist das Kernstück der indischen Ästhetik.
Ursprünglich war Rasa die Bezeichnung für den Saft der Somapflanze. Diese Pflanze

Linke Hand: Hamsapaksha und rechte Hand: Alapadma: Das Sprechen zur Sakhi (Freundin).

Linke Hand: Mushti, rechte Hand: Dola am Knie aufgestützt, verliebter Blick.

findet in den Veden Erwähnung, und zwar als ein heiliges Rauschmittel, mit welchem man sich zur Ehre der Götter an bestimmten Vollmondfesten berauschte.
Auch im *Natyasastra* wird Rasa im Sinne von sensueller Geschmacksqualität verwendet. Rasa ist der Geschmack, der Gehalt oder das Wesen eines ästhetisch-künstlerischen Erlebnisses verbunden mit einem Gefühl der Annehmlichkeit. Rasa ist also eine menschliche Erfahrung höchster Qualität, hervorgerufen durch die sinnlichen Eindrücke eines künstlerischen Objekts. Das Ziel des Künstlers ist es, durch Emotionen, *bhavas*, im Betrachter Rasa zu erwecken. Dieser Prozeß ist dann erreicht, wenn der Betrachter ganz vom ästhetischen Erlebnis in Besitz genommen ist. Rasa ist die Impression, die im Geist des wohlgesinnten Zuschauers durch Ausdruck der Emotionen des Künstlers entsteht. Es ist bemerkenswert, daß im Natyasastra von einem wohlgesinnten Zuschauer, der durch den Terminus *sahrdaya* gekennzeichnet ist, die Rede ist. Das gilt sowohl für die darstellenden als auch für die bildenden Künste. Rasa ist die ästhetische Erfahrung, die durch die Identifikation des Zuschauers mit dem Dargestellten entsteht. Diese ästhetische Erfahrung ist die Quintessenz von *bhava* (Emotion), die Identifikation des Künstlers mit dem dargestellten Inhalt. Hierbei sei auf die Kommentare zum Natyasastra von Anandavardhana in seinem Werk *Dhvanyaloka* und von Abhinavagupta in seinem Werk *Abhinavabharati*, hingewiesen. Sie gelten als Begründer der indischen Ästhetiklehre.
Charakteristisch für die indische Art der Systematisierung ist die Auflistung der verschiedenen Rasas und Bhavas im Natyasastra.

Rasa wird hervorgebracht durch:

Vibhavas -	gefühlerzeugende Subjekte und Objekte
Anubhavas -	physische Handlungen, die ein Gefühl dokumentieren
Vyabhicaribhavas -	vorübergehende Stimmungen
Sthayibhavas -	innere Erfahrung des Darstellers.

Die *Sthayibhavas* sind:

rati	Liebe, Erotik
hasa	Lachen, Freude, Heiterkeit
soka	Schmerz, Kummer
krodha	Zorn
utsaha	Kraft
bhaya	Angst, Furcht
jugupsa	Abscheu, Ekel
vismaya	Staunen
nirveda	Gemütsruhe

Die aus den *Sthayibhavas* enstandenen *Rasas* sind:

srngara	Liebe, Erotik
hasya	Heiterkeit, Freude, Humor
karuna	Mitgefühl
raudra	Zorn
vira	Heldentum, Tapferkeit
bhayanaka	Schrecken, Angst
bibhatsa	Widerwille, Ekel
adbhuta	Wundern, Staunen
santa	Friede

Wie im Betrachter durch das Zusammenwirken der gefühlserzeugenden Faktoren das ästhetische Erlebnis Rasa entsteht, sei am folgenden Beispiel demonstriert:
Die Tänzerin stellt Radha und Krsna in romantischer Stimmung dar. Sie erfährt *rati* Im Zuschauer entsteht *Srngara Rasa.*

Beide Hände in Pataka: Freudig, erwartungsvoll.

Beide Hände in Pataka: Furchtsame Abwehr.

Folgende Faktoren spielen zusammen:
1. Die gefühlserzeugenden Subjekte und Objekte (*vibhava*), wie:
Die auftretenden Personen: Radha und Krsna. Objekte, die Gefühle hervorrufen, z.B. sie erblicken einander.
Die Handlung: hier die Tätigkeit des Sehens.
Die Dekorationen. Die Umgebung, Wald, Mondlicht usw.
2. Die physischen Handlungen, die ein Gefühl dokumentieren (*anubhava*), z.B.: Krsna umarmt Radha.
3. Die vorübergehenden Stimmungen (*vyabhicaribhava*): Radha ist erfreut über die Umarmung und lächelt.
4. Die innere Erfahrung des Darstellers (*sthayibhava*): Diese wäre bei diesem Beispiel *rati* und *hasa* . Die Tänzerin erfährt und zeigt somit die Gefühle Liebe und Freude. Das Zusammenspiel aller dieser Faktoren, die Identifikation der Tänzerin mit dem Inhalt des Darzustellenden, sowie die offene und positive, innere Haltung des wohlgesinnten Betrachters (*sahdrdaya*) bewirken in ihm das Erlebnis von *srngara rasa.*

Der Abhinayadarpana

Der Abhinayadarpana ist ein wichtiger Kommentar zum Natyasastra, der auch heute als grundlegendes Lehrbuch verwendet wird. Im Eröffnungsvers wird *Siva* mit einem Schauspieler verglichen, dessen Ausdrucksmittel Gesten, Posen, Sprache und Kostüm sind. Ein Aspekt des Hinduismus sieht in Siva den höchsten und einzigen Gott, der sich selbst durch die Welt, die menschliche Sprache und das Firmament offenbart. Die vier Arten von Abhinaya, sind in diesem Vers enthalten:

angikam bhuvanam yasya vacikam sarvavangmayam
aharyam candrataradi tam namah
sattvikam sivam

Übersetzung:
Verehrung dem reinen, *sattvika Siva* , dessen Körper, *angika*, die Welt ist, (dessen) Rede, *vacika*, allumfassend ist, (und dessen) Schmuck, *aharya* , der Mond und die Sterne sind.

Der Abhinayadarpana enthält u.a. die Auflistung der Handstellungen für eine Hand (*asamyukta hasta*) und für beide Hände (*samyukta hasta*), Kopfbewegungen, Augenbewegungen. Weiters die Haltungen für Götter, für die 10 Inkarnationen Visnus, für Personen aus der Familie, für Dämonen und Planeten. Drehungen, Sprünge, Gangarten und Schritte verschiedener Tiere, z.B. der Gang des Elefanten.

Entachakkani Vade

von **Kshetrayya**
Padam in Telugu
Raga: Abogi, Tala: Adi

Pallavi:
Enta chakkanivade na sami
veedu enta chakani vade

Anupallavi:
Inti *muvvagopaludu* santatamu
namadiki santoshamu chesene

Charanam I:
Molaka navulavade muddumatalavade
talukaru chakkudattamulavade
taliraku jigi tegada tagumovigala vade
telitammireku kannulamaru vade

Charanam II:
Ciruta prayamuvade celivondu vidiya candurukeru
nosalace merayuvade
ceragu viltuni kanna daravale nunnade
merugu samanasaya menamaruvade

Charanam III:
Podalu centamarala pempedavu padamula vade
kodama singhapu nadumu kamaramaruvade
madagiri karamula maruvu cetulavade
sudati *muvvagopaludu* enta sogasugala vade

Freie Übersetzung:

Ach, wie wunderschön ist doch mein Herr und Gebieter,
oh, wie großartig Krishna doch ist !

Liebste Freundin, komm her und dann lass dir erzählen,
wie mein Herz stets voll Glück überfließt.

Seine Worte sind süß und sein Lächeln ist mild,
seine Wangen wie Spiegel aus Gold,
wie die zartesten Blätter so weich ist sein Mund
und die Augen wie Lotos so hold.

Seine kraftvolle Jugend, sein machtvoller Schein,
leuchten heller, noch mehr als der Mond.
Und der Liebesgott selber verneigt sich vor ihm.
Er ist mehr als mit Schönheit belohnt.

Seine Füße wie Lotos, die Taille so schmal,
seine Kraft, die die Arme durchfließt -
wie ein Löwe erscheint er den Menschen zumal;
oh, wie großartig Krishna doch ist !

Übertragung: Barbara Tuma

Text und Bildbeispiele: Radha Anjali

MUSIKER UND KOMPONISTEN INDIENS II:

Kshetrayya

Kshetrayya ist einer der berühmtesten Dichter in der karnatischen Musik. Die Beliebtheit der Padam-Liedform geht weitgehend, wenn nicht sogar ausschließlich, auf sein Wirken zurück.

Es gibt fast keine gesicherten Informationen über sein Leben. Alles was über ihn bekannt ist, deutet darauf hin, dass er zu Beginn des 17. Jahrhunderts lebte. Doch schon über seinen Geburtsort herrscht Uneinigkeit: In verschiedenen Quellen werden verschiedene Orte genannt - der Ort Muvva im Bezirk Krishna von Andhra Pradesh, sowie Movuru und Muvaluru, beides Ortschaften in Tamil Nadu. Die Nennung dieser Orte geht darauf zurück, dass die meisten von Kshetrayyas Padams Muvva Gopala (Krishna) gewidmet sind und diese Widmung auch als Anspielung auf seine Herkunft verstanden wird; sein Name wird ansonsten in den Padams nicht erwähnt. Daher ist auch über seinen ursprünglichen Namen nichts Genaues bekannt: Man sagt, dass er eigentlich Varadayya hieß und eine Frau namens Rukmini hatte.

Illustration aus: Sruti Nr. 125

Fest steht, dass Kshetrayya im Lauf seines Lebens weit gereist sein muss und zahlreiche wichtige Pilgerzentren, vor allem im heutigen Andhra Pradesh, Karnataka und Tamil Nadu, besucht hat (ksetra = heiliger Ort); dies wird aus den Texten seiner Padams geschlossen. Auch zahlreiche Kunstförderer werden in den Gedichten genannte, z.B. Krishnappa Nayak, der Herrscher von Gingee, Raghunatha Nayak und sein Sohn Vijayaraghava Naik von Tanjavur sowie der Nawab von Golconda (Hyderabad). Einige Padams sind ferner Varada gewidmet, auch Varadarayaswami, die herrschende Gottheit von Kanchipuram.

Kshetrayya komponierte wahrscheinlich Tausende von Liedern; wie aus Erwähnungen in seinen eigenen Padams hervorgeht, müssen es allein 4.000 an den Höfen von Golconda, Madurai und Tanjavur gewesen sein. Erhalten sind davon allerdings nur ungefähr 350.

Kshetrayya beschreibt in seinen Padams in Sringara Rasa vor allem die verschiedenen Variationen der Liebe und die unterschiedlichen klassischen Typen von Nayikas.

Sein erstes Lied soll der *Anandabhairavi Padam "Sreepati sutu bariki"* sein. Angeblich entstammt dieser Padam einem spontanen Gefühlsausbruch nach langer Buße. Der Sänger fragt in diesem Lied Muvva Gopala, warum dieser seine Liebe zurückgewiesen und die einer anderen vorgezogen hat; der Dichter vergleicht sich mit der verschmähten Frau, und man sagt, dass die andere Frau eine Anspielung auf Mohanangi gewesen sein soll, eine von Kshetrayya verehrte Tänzerin, die aber auf seine Annäherungsversuche nicht allzu positiv reagierte.

Leider kann heute nicht mehr festgestellt werden, ob Kshetrayya auch die Musik für seine Padams komponierte. Von einer etwaigen Original-Musik ist jedenfalls nichts mehr erhalten, seine Gedichte wurden von anderen Künstlern vertont. Man geht aber davon aus, dass Kshetrayya das Natya Sastra sehr gut kannte, weil sich seine Padams für den Tanz besonders gut eignen.

Aus dem Repertoire der karnatischen Musik sind Kshetrayyas Padams nicht wegzudenken; ihre anhaltende Beliebtheit wird vor allem darauf zurückgeführt, dass sie in ihrer einfachen und direkten Sprache von starker poetischer Ausdruckskraft sind.

Barbara Tuma

Quellenangabe:
"Kshetrayya", Sruti Nr. 125, Februar 1995
Ludwig Pesch, "Vom Klang des Glücks"

"Schiejok Täglich", ORF, 25. April 1997

Zum Thema "Rhythmus in unserem Leben" in der täglichen Talk-Sendung des Österreichischen Fernsehens am 25. April 1997 kamen als Gäste Radha Anjali, Mag. Hertha Hirmke von der Hochschule für Musik und darstellende Kust, Reinhard Flatischler, Percussionist und Rhythmusspezialist, sowie Dr. Reingard Witzmann, Volkskundlerin und Spezialistin für Wiener Walzer, zu Wort. Alle Diskutanten waren sich darin einig, dass der Rhythmus unser Leben bestimmt und fehlender oder falscher Rhythmus zumindest das Wohlbefinden senken, ja sogar die Gesundheit beeinträchtigen und zu psychosomatischen Störungen führen kann.

Die von Reinhard Flatischler entwickelte "TA KE TI NA"-Rhythmusschulung basiert auf dem Prinzip, dass der Einzelne durch Veränderungen, Störungen, aus seinem Rhythmus fallen kann, dass er aber mit Hilfe der Gruppe wieder in den Rhythmus hineinfindet und durch diese positive Erfahrung die Urangst vor dem "Herausfallen" beseitigt oder zumindest verringert werden kann, was sich in verschiedenen Bereichen positiv auswirkt. In Anwendung dieser Methode konnten Ärzte in Feldversuchen bereits psychosomatische Krankheiten zur Gänze beseitigen und in anderen Fällen die Medikation bis zur Hälfte reduzieren.

Auf therapeutische und pädagogische Wirkung zielt auch die von Mag. Hertha Hirmke unterrichtete rhythmisch-musikalische Erziehung ab. Sie unterscheidet zwischen Takt als Wiederholung des Gleichen und Rhythmus als schöpferisches, gestaltendes Element; ein Leben im Takt ist demnach ereignislos, erst ein Leben im Rhythmus bedeutet, wirklich zu leben.

Die vielgerühmte Besonderheit des Wiener Walzer-Rhythmus erwähnte Dr. Reingard Witzmann in ihren Ausführungen; durch die leichte Rhythmus-Verschiebung werde dieses besondere Glücksgefühl beim Walzertanzen erzeugt, der Eindruck, dass man von der Musik getragen werde. Dazu komme der Walzer als kosmisches Abbild, als sphärischer Tanz: Das tanzende Paar dreht sich nicht nur um die eigene Achse nach rechts, sondern bewegt sich auch in einer elliptischen Bahn im Raum und imitiert damit die Planetenbahnen im Kosmos.

Zur Bedeutung des Rhythmus für den Inder kam Radha Anjali zu Wort; der Lebenskreislauf als ständige Wiederkehr, die Zeitalter, die sich immer wiederholen, der Sonnenlauf eines jeden Tages, der Herzschlag des Menschen - alles das ist ein stetiger Rhythmus und im Tanz findet sich eine ganz spezialisierte Form des Rhythmus. Diese gewisse Ordnung im Tanz und in den Rhythmen sei wohl einer der Gründe, warum die Zuseher nach einer Bharatanatyam-Tanzaufführung ganz beglückt das Theater verließen. Begleitet von Thomas Navratil demonstrierte Radha Anjali dann in eindrucksvoller Weise die Feinheit des Rhythmus im Bharatanatyam: In einem äußerst gut gewählten Beispiel führte sie sicherlich auch den Zusehern, die mit dem indischen Tanz noch nie in Berührung gekommen waren, nicht nur die unterschiedlichen Geschwindigkeiten von langsam bis schnell, sondern durch die exakte Fußarbeit auch die feinen Variationsmöglichkeiten anschaulich vor Augen.

Barbara Tuma

Ramya Harishankar

Radha Anjali und Nana Georgiou, Zypern, Kritou Terra, 30. Juli 1997

Ramya Harishankar
24. Juni
Bank Austria Hauptgebäude

Ramya Harishankar, eine in Kalifornien lebende Bhararanatyam-Tänzerin, gastierte mit ihren Schülerinnen in Wien.
Ramya vertritt den Vazhavoor-Stil des Bharatanatyam, sie studierte in Madras bei Kalaimamani S.K. Rajaratnam und bei Kalanidhi Narayanan. In Kalifornien ist sie die künstlerische Leiterin der Arpana School of Dance sowie der Arpana Dance Company, für die sie sieben abendfüllende Programme sowie drei Solo-Präsentationen choreographierte. Seit über 20 Jahren hält sie internationale Gastspiele in Europa, Amerika, Australien und Asien ab.
Die Arpana Dance Company besteht aus den besten ihrer Schülerinnen; seit 1985 sind sie bereits in verschiedenen Produktionen aufgetreten. In Wien waren Supreeta Sampath, Ahila Gulasekaram, Neela Puthanveehil, Anila Setz, Anila Ravi und Shruti Chandramouli zu sehen, alle zwischen 15 und 23 Jahre alt.
Das Programm enthielt einen Eröffnungstanz an Ganesha; es folgte die Geschichte des Schlangendämons Kaliya, welche durch Ramyas musikalisch untermalte Erklärung besonders gut verständlich war. Die Schattierungen der Liebe - die Mutterliebe, die Leidenschaft der Liebenden und die Hingabe an Gott - wurden von drei Tänzerinnen interpretiert, wobei ihre unterschiedlichen Persönlichkeiten der jeweiligen Interpretation zugute kamen. Im Weiteren enthielt das Programm einen Volkstanz, der das Erntefest zum Inhalt hatte, sowie eine rhythmische Nummer und einen abschließenden Tanz, der Gott Siva gewidmet war.
Auffallend war die Professionalität und die Klarheit der Präsentation sowie die geschmackvolle Auswahl der Kostüme. Die Veranstaltung war ausgesprochen gut besucht und in jeder Hinsicht ein Erfolg.

R.A.

ERSTAUFFÜHRUNG
MUSIC INDIA
20 ausgezeichneten junge Künstler, die sich der zeitgenössischen indischen Musik widmen
Größte indische Musikgruppe Europas !

31. Oktober 1997, 19.00 Uhr
Haus der Begegnung Donaustadt
1220 Wien, Bernoulli Strasse 1

Sommersemester-Abschlußabend des Natya Mandir
21. Juni 1997
Theater des Augenblicks

Dieser Abschlußabend ist ein Resultat der jahrelangen Beschäftigung der Schülerinnen von Radha Anjali mit dem Bharatanatyam-Tanz und ein Ausdruck ihrer großen Begeisterung und ihres Einsatzes für diese Kunstform. "Kein Meister ist vom Himmel gefallen", wie es so schön heißt; erst der Einblick in die Schwierigkeiten und Hürden des Bharatanatyam fördert das bessere Verstehen dieser Tanzkunst und öffnet den Blick für eine kulturüberschreitende Betrachtungsweise.
Anamika Fiausch, Angelika Kudrna, Annette Pathippallil, Asmita Banerjee, Erna Schuhfried, Eva-Maria Mundprecht, Eva Schwingenschlögl, Eva Schober, Maria Roman, Martina Griesser, Natascha Sereinig, Regina Riepl, Semrin Leidenfrost, Sima Chatterjee, Susanne Leckel, Teresa Twaroch und Vanessa Guendouz-Attems befinden sich in verschiedenen Phasen des Bharatanatyam-Studiums. Durch eine Vorführung des Gelernten wurde ein Überblick über den Ablauf des Bharatanatyam-Studiums gegeben. Sowohl für die Zuschauer als auch für die Auftretenden fand dabei ein Lernprozeß statt, der einen Teil des Studiums ausmacht.
Das Programm zeigte in bühnengerechter Präsentation den stufenartigen Aufbau des Unterrichts am Universitäts-Sportinstitut Wien. Sowohl die Aufwärmübungen zu Beginn jeder Stunde, als auch die Adavus, die eigentlichen Tanzschritte und deren Kombinationen, die Jethis, standen in choreographischem Kontext. Die Schülerinnen tanzten in den bunten Baumwoll-Übungssaris und wurden musikalisch von *Tattukari* (Schlagstock) und *Mrdangam* (Doppelfelltrommel, gespielt von Josef Gstöttner) begleitet.
Aus der Kinderklasse nahmen Kanon und Shanon Pallikunnel, Larah Vargese, Mala Ramesh und Raphaela Goff teil. Sie zeigten den *Sloka Musikavahana,* einen Vers an Ganesa, den Elefantenköpfigen.
Es folgten zur Cassetten-Musik *Puspanjali, Sivasloka* und *Alarippu, Natesa Kautvum, Jatisvaram,* und *Sabdam Sarasi Jaksulu* in einer Choreographie für fünf Tänzerinnen, weiters *Simhasanasthithe* und *Tillana.* Die Tänzerinnen trugen das traditionelle Seidenkostüm und den Tanzschmuck.
Nach einer Umbaupause, in der sich das Publikum am köstlichen indischen Buffet laben konnte, zeigte Radha Anjali *Fragmente aus dem Mahabharata* (das verhängnisvolle Würfelspiel, das zum Krieg der Pandavas mit den Kauravas führte) und aus der

Bhagavatgita mit Live-Musik (Thomas Nawratil, Percussion). Die beiden Fragmente zeigten die Möglichkeiten des tänzerischen und musikalischen Ausdrucks mit den traditionellen Stilmitteln des indischen Tanzes und einer kreativen Interpretation der Tänzerin und des Musikers.
Erstmals zu sehen und zu hören war der Sänger Niranjan Das aus Kalkutta, der schon seit vielen Jahren in Wien lebt. Er begleitete Radha Anjali mit Gesang und Harmonium bei dem Mira Bhajan *Kohi Kahiyore* und dem Ashtapati *Yahi Madhava*. Seine außergewöhnlich schöne Stimme und sein Einfühlungsvermögen in die Stimmung des jeweiligen Tanzes inspirierten die Tänzerin und beeindruckten das Publikum.
Ein äußerst gelungener Abend, der die zahlreichen Facetten des Bharatanatyam dem interessierten und sichtlich beeindruckten Publikum anschaulich machen konnte.

Red.

Heu & Stroh
16. August 1997
Schloß Lind / Neumarkt i.d.Steiermark

Für das Open-Air-Event "Heu & Stroh", ein Versuch, alte Traditionen, die mit der Ernte und der Sommersonnenwende in Verbindung stehen, wiederaufleben zu lassen, fanden sich verschiedene Bräuche, Tänze und kulturelle Darbietungen zusammen. Initiator des Spektakels war der Künstler Aramis, der seit Jahren in Eigeninitiative Schloß Lind bei Neumarkt/Stmk. saniert. Die mehrmals jährlich stattfindenden Konzerte, Ausstellungen und Veranstaltungen sollen eine Lebenshaltung verbreiten helfen, die zur harmonischen Integration menschlicher Tätigkeiten in den Kreislauf der Natur beitragen.
Mitten im Feld, Berge und Vollmond als Kulisse, fanden alte Bräuche und Rituale statt: Singen, Tanzen, Strohdreschen, Fackeln Anzünden; bäuerlich Kulinarisches und Exotisches waren vereint. Dem Thema entsprechend choreographierte Radha Anjali eigens für diese Veranstaltung zwei Tänze. *Bhumi-Anjali* ist ein Opfertanz für die Mutter Erde, bei dem verschiedene Gaben wie Blumen, Früchte, Kräuter, Gräser und Juwelen dargebracht wurden. *Shakti-Nrtya* zeigte die verschieden Aspekte der Devi und ihre Verkörperung in den Elementen: Ganga, die Wassergöttin (Susanne Egle); Bhumi, die Erde (Eva Schober); Parvati, die Muttergöttin (Neha Chatwani) und Kali, die Zerstörerin (Radha Anjali). Die verwendeten Masken dienten zur Unterstreichung der verschiedenen Charaktere und waren Entlehunungen aus dem Chhau-Tanz. Dadurch ergaben sich auch diesem Maskentanz eigene Bewegungsmuster.
Ein Regenguß kurz zuvor erschwerte den Auftritt erheblich, da die Bühne naß und rutschig war. Trotzdem waren zahlreiche Zuschauer gekommen, die danach bis in die frühen Morgenstunden weiterfeierten.

Red.

Graz erzählt
Minoritensaal, Schauspielhaus

Der bekannte Märchenerzähler und Kinderbuchautor Folke Tegetthoff lud international bekannte Märchenerzähler, Zauberer, Pantomimen, Musiker und Radha Anjali mit Adyar K. Lakshman und K. Gopinath nach Graz zu dem europaweit größten Festival der Erzählkunst ein. Jeder Künstler erzählte Märchen auf seine eigene Art, nicht immer war die Sprache entscheidend. Die Vielfältigkeit der Möglichkeiten des "Erzählens" war atemberaubend und spannend, teilweise auch sehr lustig und originell. Die Kunst des Erzählens will gelernt sein, aber auch die Kunst des Zuhörens soll in jedem Kind und Erwachsenen gefördert und geweckt werden. Dies ist eines der Hauptanliegen Tegetthoffs, der erst kürzlich mit dem internationalen Lego Preis Igdrasil ausgezeichnet wurde. Radha Anjali "erzählte" auf ihre Weise die indischen Legenden und fand begeisterten Zuspruch bei jung und alt.

Red.

Radha Anjali und Monica Kunz, Gastspiele Schweiz, Mai 1997.

Monica Kunz und Radha Anjali in Sion

Bharatanatyam-Workshop und Lecture Demonstration mit A.K. Lakshman im Tanz*Hotel

Im Mai '97 war es wieder einmal soweit. Sir Adyar K. Lakshman besuchte Wien und bot einen mehrtägigen Workshop im Tanzhotel (Wien 10., Davidgasse 79) an, der sich auch großer und begeisterter Teilnahme erfreute.
Der Workshop gliederte sich in drei Teile: Die erste Stunde bestand aus *Adavu*-Training, in der zweiten Stunde wurden wir in der Rhythmuslehre der südindischen Musik und dem *Nattuvangam*, dem Klopfen der Tanzsilben mit dem Tattukari (Taktstock) bzw. mit Zimbeln, unterwiesen. In der dritten Stunde lehrte Sir Lakshman den sehr schönen, rhythmisch aber recht anspruchsvollen *Jattisvaram Bhairavi*.
Sir Lakshman unterrichtete mit einer faszinierenden Mischung aus Strenge und Geduld. Obwohl der an sich große Saal des Tanzhotels, vor allem in den Adavu-Stunden „gesteckt" voll war, entging seinem Blick nicht der kleinste Fehler.
Das Tanzhotel bot ein äußerst gemütliches Ambiente für die Tanzstunden, was besonders angenehm bei einer, im Rahmen des Workshops stattfindenden Lecture Demonstration auffiel. Diese Lecture Demonstration bestand aus einem halb gesungenen, halb gesprochenen Vortrag von Sir Lakshman, wobei Radha Anjali im schlichten Übungssari Ausschnitte aus verschiedenen Tänzen zeigte. Der Abend war von einer sehr ruhigen, meditativen Atmosphäre getragen, wobei Sir Lakshman weniger bestrebt war, eine Menge an Information zu übermitteln, sondern eher, einen Einblick in die Tiefe des Bharatanatyam zu geben, ein inneres Begreifen zu wecken für das, was diesem Tanz seine Schönheit verleiht.

Eva Schwingenschlögl

Workshop mit Adyar K. Lakshman im Tanz*Hotel

Natya Mandir Tanzgruppe, Theater des Augenblicks, Sarasi Jakshulu

Fototermin

„... wir haben noch genau vier Minuten, um ins Kostüm zu springen und uns zu schminken." reißt mich Susis Stimme aus meinem kurzen, aber umso tieferen Schlaf. Ein Blick auf den Wecker - es ist 7.26 Uhr! Oh Gott, verschlafen! Wie von der Tarantel gestochen springen wir aus dem Bett, suchen die Einzelteile unserer - von der gestrigen Schüleraufführung verschwitzten und zerdrückten Tanzkostüme zusammen - für´s Bügeln bleibt keine Zeit, wie ich Susis verzweifeltem Gesichtsausdruck entnehme. Während Susi versucht, sich mit einer Hand die Zähne zu putzen und mit der anderen Hand gleichzeitig ihre Füße mit Alta zu bemalen, werfe ich einen Blick in den Spiegel und erstarre - es ist spät geworden gestern abend. Nach erfolgreich geglückter Schüleraufführung war Radha Anjali so lieb gewesen, uns noch zum Plaudern bei Tee und Naschereien zu sich nach Hause einzuladen, es war sehr nett und gemütlich, und wir plauderten lange - die dunklen Ringe unter meinen Augen sprechen Bände davon. Hektisch knüpfen wir den Fächer ein, binden die Schärpe. Es ist noch so viel zu tun - schminken, Haare hochstecken, Kopfschmuck anlegen. In zwanzig Minuten ist unser Fototermin beim Theseustempel im Volksgarten. Sonntag, 8.00 Uhr früh, weil das Licht um diese Zeit so schön ist.

Endlich sind wir halbwegs fertig. Die goldenen Gürtel und die Fußglöckchen legen wir im Taxi an. Der Taxifahrer ist von unserer Erscheinung ebenso befremdet wie die wenigen Passanten, die uns vom Eingang des Volksgartens zum Theseustempel rennen sehen (bzw. hören, denn die Schellenbänder an den Füßen machen ganz schön viel Lärm). Radha Anjali lacht, als sie unsere hektische Ankunft bemerkt. Alle anderen, das sind Ulli, Susanne und Eva (Schober), sind schon da und posieren eifrig. Nach ein paar Einzelaufnahmen zum Einstimmen folgen Gruppenaufnahmen, was wirklich sehr viel Spaß macht. Wir probieren die verschiedensten Tanzposen (nicht wackeln!) aus, mimen Krishna und die Gopis (lächeln!). Susanne muß sich leider schon wieder verabschieden, der Rest der Truppe fährt weiter nach Schönbrunn, für weitere Aufnahmen.

In Schönbrunn wird es dann wirklich abenteuerlich. Bei der Gloriette angekommen, wird unser Fotograf kreativ. Wir klettern, voll kostümiert, auf Balustraden, Säulen und Geländern herum und werfen uns in dort Pose. Ulli und ich leiden ein wenig, denn wir sind nicht schwindelfrei. Inzwischen werden die neugierigen Touristen immer mehr, die Sonne aber leider immer weniger, denn es ziehen Wolken auf. Einige Japaner zücken die Kameras, wollen sich dazustellen und mit uns fotografiert werden. Auch Eva muß nun gehen, doch wir machen uns für später ein Treffen aus.

Nachdem sich die Sonne nun endgültig hinter grauen Regenwolken verschanzt, machen wir noch einige Aufnahmen vor dem Neptunbrunnen, bis die Filme ausgeknipst sind. Wir sind nun alle reichlich müde, die Nacht war für uns alle recht kurz. Susi und ich wollen Radha Anjali noch ins Kaffeehaus entführen, aber sie hat, wie immer, volles Programm. In diesem Fall muß sie sich um eine, eben „eingeflogene" Tanztruppe kümmern.

So machen sich Susi und ich allein auf ins Kaffeehaus (fotografiert werden macht nämlich hungrig), auf dem Weg werden wir noch von einer fotografierwütigen japanischen Reisegruppe und einer indischen Familie, die ihre Kinder mit uns auf Bild bannen möchte, aufgehalten. Im Kaffeehaus stößt Eva dann wieder zu uns und wir lassen diesen ebenso ungewöhnlichen wie fröhlichen Vormittag bei Kaffee und Kuchen ausklingen.

Eva Schwingenschlögl

hamsasya

(Schwanenschnabel)

Übersetzung aus dem *Abhinaya Darpana* von *Nandikeshvara*:

Hamsasya wird verwendet, um zu zeigen: Segen, eine Schnur binden, eine Anweisung geben, Gänsehaut, eine Perle, den Docht einer Öllampe herausziehen, ein Prüfstein, Jasmin, ein Gemälde, das Malen und der Lauf der Zeit.

emotions in dance

Kalanidhi Narayanan

Abhinaya Workshop

Einführung in Abhinaya, die Kunst des Ausdrucks im klassischen indischen Tanz

Mo. 22. bis Fr. 26. September 1997

jeweils 17.00 - 18.00 Uhr (Anfänger) und 18.00.-19.00 Uhr (Fortgeschrittene)
Universität Wien, Hauptgebäude, Prominenten Zimmer (Nähe Audi Max.)
Unkostenbeitrag ÖS 1500.- /für NM Mitgl.10% Ermäßigung: ÖS 1350.-

Lecture Demonstration

mit

Kalanidhi Narayanan

2. Oktober, 19.00 Uhr
Alte Schmiede, 1010 Wien, Schönlaterngasse 9

Genaue Information und Anmeldung bei Natya Mandir Verein zur Förderung und Verbreitung der indischen Tanzkunst Tel +Fax (0043 1) 533 58 19

ZYKLUS: INDIEN 50 JAHRE UNABHÄNGIGKEIT

Natya Mandir und Österreichisch-Indische Gesellschaft präsentieren

MALA PASHUPATI

Indien/USA

SAPTARISHI RAMAYANA

Die Solo-Präsentation des großen indischen Epos Ramayana, choreographiert von Mala Pashupati im Bharatanayam-Stil, dem klassischen Tanz aus Südindien. In sieben Hymnen, die sieben Weise dem Gott Indra erzählen, wird die Geschichte des Königs Ramavon seiner Kindheit bis zu seiner Erlösung geschildert.

Di. 14. Oktober 1997
Afro Asiatisches Institut
1090 Wien, Türkenstrasse 3
Eintritt: Spende

NATYA MANDIR

Verein zur Förderung und Verbreitung der indischen Tanzkunst
1010 Wien, Börseplatz 3/11, Tel/Fax ++ 43 1 / 533 58 19

TANZ-
PERFORMANCES
WORKSHOPS
KONZERTE
VORTRÄGE
SCHULPROJEKTE

Foto : Eva Schober

TANZUNTERRICHT
für ANFÄNGER und
FORTGESCHRITTENE
TANZKURSE für
KINDER ab
7 JAHREN

Der **Natya Mandir** Verein (sanskrit: *natya*: Tanzkunst, *mandir*: Tempel, Ort) zur Förderung und Verbreitung der indischen Tanzkunst ist ein unabhängiger, nicht auf Gewinn ausgerichteter Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den klassischen indischen Tanz in Österreich zu verbreiten und seine Inhalte verständlich zu machen. Alle Vereinsaktivitäten werden lediglich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert.
Wir veranstalten indische Tanzperformances, Workshops mit anerkannten TänzerInnen und Tanzpädagogen sowie Konzerte und Vorträge. Wir vermitteln Schulprojekte für österreichische Schulen. Durch Ihre Mitgliedschaft ermöglichen Sie es uns, regelmäßig Programme zu veranstalten und die Vereinstätigkeit zu erweitern.

Vorteile der Mitgliedschaft:
- Kostenloser Bezug der **Natya Mandir News**
- Laufende Benachrichtigung über unsere Veranstaltungstermine
- Ermäßigter Eintritt bei allen **Natya Mandir** Veranstaltungen
- Ermäßigungen bei Workshops.

Durch Einzahlung des Mitgliedsbeitrages auf das Vereinskonto werden Sie für ein Kalenderjahr Mitglied des **Natya Mandir**.
Der Mitgliedsbeitrag beträgt ÖS 250.-, für Schüler und Studenten ÖS 200.-, für Familien ÖS 300.- jährlich.

Bankverbindung: Die Erste Österreichische Spar-Casse - Bank, Konto-Nr. 020 32767

Zutreffendes bitte ankreuzen:

☐ Ich interessiere mich für indischen Tanz und indische Kultur. Schicken Sie mir bitte nähere Informationen.
☐ Ich möchte die Zeitschrift **Natya Mandir News** abonnieren

Bitte in Blockschrift schreiben

Name.....
Adresse.....
Tel.Nr.....

An

NĀṬYA MANDIR
Verein zur Förderung und Verbreitung der indischen Tanzkunst
Börseplatz 3/11
1010 Wien

Womit kopieren clevere Rechner?

DIE MELZER-KOPIERZENTREN

2., Franzensbrückenstraße 6 - 7., Kirchengasse 43
4., Operngasse 20b - 15., Westbahnhof - 15., Neubaugürtel 27
16., Musilplatz 15 - 21., Brünner Straße 34
23., Ketzergasse 278 - Krems, Bahnhofplatz 14-16

Preisliste anfordern: ☎ 525 15-0